

Kramerius 5

Digital library

Terms of use

Digitales Forum Mittel- und Osteuropa e.V. (DiFMOE) provides access to digitized documents only for noncommercial, scientific and education purposes. Some of the documents are subject to copyright. By using the DiFMOE digital library and generating digitized copy of the document, the user agrees to comply with these terms of use which must be included in each copy. Any further copying of material from digital libraries is not possible without written permission from the DiFMOE.

Main title: **Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt**

Publisher: **Siebenbürg.-Dt. Verl.-A.G.**

Published in: **1874-1941, 1887, 25. 8. 1887**

Periodical volume numbers: **14, 4165**

Periodical items' numbers: **14, 4165**

Periodical item date: **25. 8. 1887**

Pages: **1, 2, 3, 4**

Redaktion und Administration
Hellauegasse 23.
Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Abonnement für Hermannstadt:
monatlich 80 fr., vierteljährlich 2 fl. 50 fr., halbjährlich 5 fl., ganzjährig 10 fl. ohne Zustellung in's Haus, mit Zustellung 1 fl., 3 fl., 6 fl., 12 fl.

Abonnement mit Postversendung:
Für das Inland:
vierteljährlich 3 fl. 50 fr., halbjährlich 7 fl., ganzjährig 14 fl.

Für das Ausland:
vierteljährlich 7 fl. 50 fr., halbjährlich 14 fl., ganzjährig 28 fl. 50 fr.

Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt.

Pränumerationen und Inserate

übernehmen außer dem Hauptbureau, Hellauegasse Nr. 23: in Kronstadt Heinrich Zeidler, H. Dreszmann's Nachfolger, Mediasch Johann Hedrich's Erben, Schässburg Carl Hermann, Bistritz Fr. Wachmann Nr. 187, Sächsa-Regen Carl Fronius, Mühlbach Josef Wagner, Kaufmann, Broos Paul Batzoni, Lehrer, Wien Otto Maas (Haaßenstein & Vogler), Rudolf Mosse, A. Opelik, M. Dukas, Moriz Stern, Heinrich Schalek, J. Danneberg, Pest A. V. Goldberger, Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweimal 6 fr., das drittmal 5 fr. d. B. exclusive der Stempelgebühr von je 30 fr.

N^{ro} 4165. XIV. Jahrgang

Hermannstadt, Donnerstag 25. August

1887.

Jahresbericht über die ländlichen Spar- und Vorschußvereine.

(Erschattet vom Verbands-Anwalt Dr. Karl Wolff auf dem Vereinstag der ländlichen Spar- und Vorschußvereine am 21. August 1887 in Hermannstadt.)

Am 19. Juli 1886 wurde von den damals bestehenden, nach dem Kaiserlichen System eingerichteten ländlichen Spar- und Vorschußvereinen in Großschauern, Reußmarkt, Arben, Frauendorf, Rothberg, Girelsau, Waldbüttel und Jenderich das Ueberkommen getroffen, zur Förderung der gemeinsamen Interessen in einen Verband zusammenzutreten, nämlich einen Vereinstag zur Besprechung der alle Vereine berührenden Angelegenheiten abzuhalten und als Organ für die gemeinsame Sache einen Anwalt zu bestellen. Damit ist das vielversprechende Werk, das wir begonnen, der Schlußstein eingestakt worden; Mauern und Dach des neuen Baues sind fertig und bieten Schutz gegen Wind und Wetter und für die schaffende Arbeit im Innern.

Indem ich des bedeutsamen Abchlusses unserer Organisation gedenke, verlohne es sich, einen Blick auf das junge Leben dieser Vereine zu werfen, um aus der überraschenden Kraft, die sich bereits in und aus ihnen entwickelt, sowie aus den Schwierigkeiten, die wir überwunden, den Mut zu noch größerem Beginnen zu schöpfen.

Als der Plan des Unternehmens vor kaum zwei Jahren in engerem Kreise erörtert wurde, hat mancher Freund der Sache an der Ausführbarkeit zweifelnd den Kopf geschüttelt.

Namentlich drei Schwierigkeiten türmten sich der Ausführung und Verwirklichung entgegen:

Erstens erschien die Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals für die ländlichen Vorschußvereine nicht leicht;

zweitens entstand die Frage, ob sich in der einzelnen Landgemeinde die zur Gründung und Wirksamkeit eines Vorschußvereines erforderliche Mehrzahl von Männern finden werde, welche mit ansauernder und hingebender Lust und Liebe sich der uneigennütigen Arbeit an den Aufgaben des Vereines widmen;

drittens war es von vorneherein klar, daß die Aufrechterhaltung der für den Bestand einer Kreditanstalt notwendigen peinlichen Ordnung in der Gebahrung durch die an im Rechnungs- und Kasseneisen bewanderten Männern armen Landgemeinden nicht gewährleistet werden könne, sondern daß hier Hilfe von anderer Seite geboten werden müsse.

Die Schwierigkeiten haben sich als lösbar erwiesen und sind glücklich überwunden worden.

Die Geldbeschaffung ist und wird dadurch ermöglicht, daß die Spar- und Vorschußvereine infolge der unbefruchteten Solidarität ihrer Mitglieder Kredit genießen und dieselbe ihnen zum Geschäftsbetriebe von der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse gegen Einreichung von Bescheinigungen, die zu dem billigen Zinsfuß von 5 Prozent eskontiert werden, auch eingeräumt worden ist. Die von der Sparkasse gewährten Kredite betragen für den Vorschußverein in Frauendorf 5000 fl., Arben 5000 fl., Großschauern 10.000 fl., Reußmarkt 10.000 fl., Waldbüttel 5000 fl., Jenderich 2000 fl., Wiedelsberg 4000 fl., Rothberg 4000 fl., Girelsau 3000 fl., Hammerdorf 4000 fl., Neppendorf 2000 fl., zusammen 54.000 fl. Diese Kredite sind von den Vereinen mehr oder weniger ausgenutzt worden. Allmählich beginnen sich für die Vereine in der erwachten Sparthätigkeit auch neue Quellen zu erschließen, welche hoffentlich mit der Zeit so ergiebig werden, daß die Vereine der in ihren Kinderjahren unentbehrlichen fremden Hilfe später ganz oder zum Teil werden entzogen können und daß die jetzt von ihnen bei der Sparkasse gebundenen Kredite für neu entstehende Vereine verfügbar werden.

Die zur Gründung und Erhaltung der Vorschußvereine erforderliche Mehrzahl von Männern, welche mit den zur Leitung notwendigen Eigenschaften, als da sind: Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Gemeinnützigkeit, Opferwillig-

keit, Intelligenz und die für ein harmonisches Zusammenwirken mit anderen Mitarbeitern nötige Beträglichkeit, ausgerüstet sind, findet sich, wie das Beispiel der neu entstandenen Vereine und ihrer denselben mit hingebungs-vollem Eifer dienenden Funktionäre beweist, denn doch in unseren Landgemeinden. Dort, wo solche Männer nicht in gehöriger Anzahl vorhanden, wird allerdings nach wie vor auch für den Anwalt der leitende Grundsatze sein: Lieber kein Verein, als ein schlecht geleiteter!

Die dritte Schwierigkeit: die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Geschäftsgebahrung, wird dadurch bewältigt, daß im Rechnungs- und Kasseneisen bewanderte Revisoren von der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse für die ländlichen Vorschußvereine bestellt werden und die Aufgabe zu erfüllen haben, den Kassier des ländlichen Vorschußvereines in der Buchführung und Kassengebahrung zu unterrichten, mehrmals im Jahre die ganze Geschäftsgebahrung zu untersuchen, auf Mängel aufmerksam zu machen und deren Abstellung zu bewirken. Als Revisoren sind bisher die Herren Wilhelm Stenzel, Gustav Bergleiter, Robert Gutt, Martin Vani und Samuel Witsch tätig gewesen, denen ich auch an dieser Stelle den Dank für ihre sorgfältige, gewissenhafte und erfolgreiche Arbeit ausspreche. Ein Umstand, welcher der Verbreitung der Vorschußvereine hinderlich ist, mag in diesem Zusammenhang kurz zur Sprache gebracht werden. Die Kosten für die Entsendung der Revisoren werden zum überwiegenden größten Teile von der Hermannstädter Sparkasse getragen. Es ist klar, daß je mehr die Vorschußvereine an Zahl wachsen, um so weniger so bedeutende Opfer der Sparkasse zugemutet werden können und daß demnach im Interesse der Weiterverbreitung der Vereine eine andere Modalität der Entlohnung der Revisoren gesucht werden muß.

Bzüglich der Erhaltung der Garantien für den Fortbestand der Vereine wird auch der neue Verband seine Mission erfüllen, indem er durch sein Organ, den Anwalt, und durch den jährlichen Vereinstag dazu beitragen wird, die Ordnungsliebe und den Wettstreit unter den Vereinen anzuspornen.

Als Anwalt des Verbandes habe ich nun die Ehre, meinen ersten Jahresbericht zu erstatten.

Die Aufgabe des Anwaltes ist — nach der ihm erteilten Instruktion — für die Verbreitung der ländlichen Spar- und Vorschußvereine und der von denselben zu gründenden Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften thätig zu sein, Statuten für dieselben auszuarbeiten, sie in ihrer Geschäftsfähigkeit mit Rat und That zu unterstützen und überhaupt die Interessen der in dem Verbands stehenden Vereine nach Möglichkeit wahrzunehmen.

Was die Verbreitung der Vereine anbelangt, so teile ich mit, daß seit unserer vorjährigen Verammlung zwei neue Vereine entstanden sind, und zwar in Wiedelsberg und Neppendorf, von denen der Wiedelsberger am 14. November 1886, der Neppendorfer am 21. Juni 1887, also nur vor kurzem seine Tätigkeit begonnen hat und daß beide Vereine sich dem Verbands angeschlossen haben, sowie auch der Hammerdorfer Spar- und Vorschußverein dem Verbands beigetreten ist.

Ich habe meine Aufgabe in dem letzten Jahre nicht darin gesucht, die Gründung von ländlichen Spar- und Vorschußvereinen zu forcieren, sondern bin von der Erödnung ausgegangen, daß es richtiger sei, zuerst für die Konsolidierung der bestehenden Vereine nach Möglichkeit Sorge zu tragen, ehe zur weiteren Gründung neuer Vereine geschritten wird. Bei einer auch nur bescheidenen Propaganda wäre es ein Leichtes gewesen, die Anzahl der in dem Verbands stehenden Vereine mindestens auf das Doppelte zu erhöhen; dabei würde aber die Ueberlast über die der Unterstützung noch bedürftigen jungen Vereine zum Nachteil derselben erschwert und außerdem eine Vermehrung der Ausgaben für die Revisoren herbeigeführt worden sein. Wenn die Gebahrung der vorhandenen Vereine sich in festerem Geleise bewegt, was nimmere der Fall ist, und wenn die Kostenfrage bezüglich der Revisoren in einer den Interessen der Sparkasse und der Vorschußvereine entsprechenden Weise geregelt wird, woran ich nicht zweifle, wird auch die Aufnahme einer propagandistischen Tätigkeit für die weitere Gründung von Vorschußvereinen am Platze sein.

Zur Konsolidierung der Vorschußvereine hielt ich es für nützlich, eine Visitation derselben an Ort und Stelle vorzunehmen und zwar visitierte ich am 18. Juni 1887 den Verein in Hammerdorf, am 25. Juni Arben, am 26. Juni Frauendorf, am 26. und 27. Juni Waldbüttel, am 27. und 28. Juni Jenderich, am 17. Juli Girelsau, am 24. Juli Großschauern, am 31. Juli Rothberg, am 6. August Reußmarkt, am 8. August 1. J. Wiedelsberg, unterzuchte die Geschäftsgebahrung jedes dieser Vereine in allen Einzelheiten, machte auf gefundene Mängel aufmerksam, teilte — ausgenommen in Jenderich und Reußmarkt, wo die Abhaltung der Generalversammlung durch persönliche Verbindung der Vereinsvorstände nicht möglich war — der einberufenen Vollversammlung des Vereines die Ergebnisse der Visitation und einige Anregungen mit und glaube dabei auch manches Samenorn ausgestreut zu haben, das auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Visitation des jüngsten Vereines in Neppendorf hielt ich nicht für zeitgemäß, da derselbe erst am Anfange seiner Gebahrung steht.

Indem ich im Nachfolgenden ein auf Grund der erwähnten Visitationen entworfenes Bild des Lebens unserer Vereine zu entrollen versuche, bemerke ich, daß die mitgeteilten Ziffern dem Stande am Visitationstage, bezüglich des Neppendorfer Vereines am 17. August 1887, an welchem Tage der Revisor dieses Vereines Herr Martin Vani die letzte Revision vorgenommen, entsprechen.

Unsere Vereine beruhen auf einer demokratischen Grundlage, um auch dem ärmsten, aber ehrenhaften Hauswirte den Beitritt zu dem Vereine und die Teilnahme an den Vorteilen desselben zu ermöglichen. Deshalb wird auch der Geschäftsanteil der Vereinsmitglieder nicht zu hoch bemessen und ist die Abstattung des Geschäftsanteils in Raten gestattet. Diese Erleichterungen ist auch das Anwachsen der Mitgliederzahl der Vereine — ein für den Kredit des auf der Solidität beruhenden Vereines sehr bedeutsames Moment — zu verdanken. So ist die Anzahl der Vereinsmitglieder seit der Gründung gewesen: in Hammerdorf von 30 auf 33, Arben von 50 auf 77, Frauendorf von 52 auf 68, Waldbüttel von 29 auf 76, Jenderich von 19 auf 21, Girelsau von 17 auf 33, Großschauern von 32 auf 36, Rothberg von 27 auf 39, Reußmarkt von 23 auf 53, Wiedelsberg von 27 auf 48; in Neppendorf beträgt die Mitgliederzahl 26. Die geringere Zunahme der Mitglieder in Jenderich und Großschauern steht wohl im Zusammenhang mit dem verhältnismäßig hohen Geschäftsanteil, der sich in Jenderich auf 30 fl., in Großschauern auf 60 fl. beläuft, während er in Hammerdorf 12 fl., in Arben 10 fl., in Frauendorf 12 fl., in Waldbüttel 15 fl., in Girelsau 12 fl., Rothberg 10 fl., Reußmarkt 20 fl., Wiedelsberg 10 fl., Neppendorf 24 fl. beträgt.

An Geschäftsanteilen waren bis zum Visitationstage eingezahlt: in Hammerdorf 363 fl., in Arben 250 fl. 66 fr., in Frauendorf 319 fl. 62 fr., in Waldbüttel 237 fl. 15 fr., in Jenderich 570 fl., in Girelsau 340 fl., in Großschauern 1187 fl. 47 fr., in Rothberg 241 fl. 50 fr., in Reußmarkt 1001 fl. 90 fr., in Wiedelsberg 126 fl. 66 fr., in welchem letzten der Rückstand an Geschäftsanteilen gerügt werden mußte; in Neppendorf sind 236 fl. eingezahlt.

Die Vereine haben, wie schon ihr Name „Spar- und Vorschußverein“ ankündigt, eine Wirksamkeit hauptsächlich nach zwei Richtungen hin zu entfalten: nämlich einmal als Sparvereine in der betreffenden Gemeinde den Sparplan zu weiden und die Sparthätigkeit zu entwickeln, und dann als Vorschußvereine hilfsbedürftigen, aber kreditwürdigen Gemeindegliedern unter die Arme zu greifen.

In ersterer Beziehung eröffnet sich den Vereinen ein weites Feld segensreicher, erzieherischer Arbeit. Wie mancher Kreuzer liegt noch als totes Kapital in der Bauschatztruhe oder wird in unnützer Weise — von Kindern auf Klotzereien — vergeudet! Die kleinen Tropfen zu sammeln, zu fruchtbringender Verwertung heranzuziehen und dadurch den Sparplan und die Kapitalbildung zu heben, ist eine wohl schwierige, aber überaus anregende Aufgabe für die Vereine. Manche haben bereits in der kurzen Zeit ihres Bestandes sehr erfreuliche Ansätze aufzuweisen, während andere ihre geringeren

Reuilleton.

Das deutsche Theater in Hermannstadt.

(3. Fortsetzung.)

Gewer ward in beiden Städten 1821 durch eine italienische Operngesellschaft, welche nach Marienburg der Zufall zuerst nach Kronstadt führte, abgelöst. „In der benachbarten Walachei war nämlich“, so erzählt unser Gewährsmann, „die bekannte mit der griechischen Revolution zugleich aufgestimmte Revolutionierung jener Gegenden ausgebrochen und hatte die reichen Bojarenfamilien mit den übrigen Bewohnern dieses unter dem Despotismus der Türken damals hilflos leizenden Fürstentums zur Flucht und Rettung in die österreichischen Nachbarländer gezwungen. Gleich mit ihnen kam auch die erwähnte, nach Bukarest emigrierte Operngesellschaft nach Kronstadt und gab eine Reihe italienischer Opern im modernen Gewande. Die Primadonna derselben, eine Namensverwandte der großen Sängerin Catalani, die in jener Zeitperiode die Welt mit ihrem Ruhme erfüllte und Europa im Triumph durchzog, leistete hier nie Gehörtes. Die Sänger Donati, Strozzi schlossen sich ihm ebenbürtig an und erhielten reichliche, verdienstliche Beifall. Sie machten uns mit italienischer Musik, die eben während Rossinis Glanzperiode die Bühnen mit überwiegender Superiorität beherrschte, bekannt und vertraut, bis die späteren Jahre auch deutsche Opern brachten, welche, obwohl nur teilweise mit jenen vergleichbar, doch mitunter Befriedigendes an einem Orte leisteten, wo man weniger subtil in seiner Erwartung, genüsslich das Gelernte hinauf und seine Ansprüche nicht hoch hinaufschraubte.“ Während ihres Aufenthaltes in Hermannstadt verlor die so rühmlich erwähnte italienische Operngesellschaft ihren ausgezeichneten Sänger, den Tenoristen, der bei Gelegenheit einer Landpartie im Potenturpaß in den Felsen des Alt sein junges Leben verlor.

Im Jahre 1823 übernahm die bisherige Schauspieler Josef Kreibitz, der als Mitglied der Gewer'schen Truppe nach Hermannstadt gekommen war und auf einem der Theatervettel Gewer's sich als Tanzlehrer den titl.

Scholaren angehängt hatte, die Leitung der Bühne, welche er mit Stücken des Wiener T. f. Hoftheaters versah. So wenig uns auch über sein Wirken als Theaterdirektor bis noch bekannt ist, fesselt doch sein Name und der Umstand, daß er vermutlich der Vater oder ein älterer Bruder Eduard Kreibitz gewesen, unser Interesse. Ueber Staudts große Gesellschaft, welche 1826 aus 15 Herren und 10 Damen bestand und in den Jahren 1824—1825 im Winter in Arad, im Sommer hier — Oper, Schauspiel und Lustspiel pflegte, sind wir auf Grund einiger erhaltener Abschieds-Journale ihres Souffleurs besser unterrichtet. Ein Stück Weisels, das Slawit 1824 aufzuführen ließ und das den merkwürdigen Titel: „1724—1824—1924“ führt, würde uns heute, wo wir dem Jahre 1924 näher stehen, als dem Jahre 1824, gewiß höchlich interessieren. Willst du findet sich zum großen Vergnügen unseres Publikums das prophetische Wort noch irgend vor, um uns oder unsere Nachkommen zu ergötzen! — In den Jahren 1825 und 1826 führte Slawit unter andern von klassischer und literarisch interessanten Stücken Grillparzer's „Alfons“, „Brüderzwist“, „Sappho und Millers Schuld“, Körners „Jenny“ und „Hedwig“, Schopenhauers „Hamlet“, Babos „Otto v. Wittelsbach“, Wolfs „Preciosa“, Calderons „Leben ein Traum“, Robergues „Die beiden Königsberger“, Moreto-Wells „Donna Diana“ und Schillers „Braut von Messina“ auf. Auch ein von einem einheimischen Schriftsteller, dem fruchtbarsten Heiler verlassenes Drama „Hans Bentner“ ging unter ihm zuerst über die Bühne, um nach mehrmaliger Aufführung wieder auf Jahrzehnte zu verschwinden. Von den Opern, welche Slawit gab, erwähnen wir: „Der Dorfbarbiere“, „Die Schweizerfamilie“, „Joseph und seine Brüder“, „Freyschütz“, Mozarts „Zauberflöte“, „Johann von Paris“. Am 6. August 1826 brannte infolge fahrlässiger Behandlung der Reste der in dem Lustspiele „Die Teufelsmühle am Wienerberge“ am vorhergehenden Abende verwendeten Masken und Feuerwerkentzünden des heimischen Theater vollständig nieder.

Als zum Wiederanbau desselben, welchen der Besitzer mit Anwendung seines gesamten ererbten Vermögens sofort in Angriff nahm und schon im folgenden Frühjahr beendet, mußte die obdassige gewordenen Mühle eine längst verlassene Stätte wieder aufwachen. Slawit gab vom 14.—21. August nämlich noch einige Vorstellungen in dem Saale über den Reichthum auf dem kleinen Ring, wie unsere Leser wissen, im ehemaligen „Habermagazin“.

Mit der Gesellschaft der Direktoren Hirschfeld und Herzog, welche zu Ostern 1827 eintraf und bis zum 19. Oktober hier spielte, erneuert sich das für beide Städte, Temeschvar und Hermannstadt, so günstige Wechselverhältnis, um nun an auf lange Zeit anzudauern.

Der Besuch des Theaters war schon in diesen Jahren, wie wir nach den noch jugendlichen Erinnerungen eines in erwidrigem Alter stehenden Herrn, der damals als Student den Museentempel zum ersten Male betrat, mitteilen können, ein vorzüglicher. Dazu trugen gewiß nicht wenig die niedrigen Eintrittspreise bei. Ein Abonnement auf ein Parterrebißel zu zwölf Vorstellungen kostete 3 fl. 30 fr. W. B., nach heutiger Währung 1 fl. 50 fr., so daß man also für das Vergnügen, ein Schauspiel oder eine Oper zu genießen, an einem Abend nur etwas mehr als 12 fr. opfern mußte. Eine Loge im zweiten Rang, in welcher vier Personen Raum haben, hatte den Abonnementpreis von 16 fl., wobei also auf eine Person nach unserem heutigen Gelde 1 fl. 65/4 fr. auf zwölf Vorstellungen entfielen. Freilich bezog damals ein Schauspieler für gewöhnlich nicht mehr als 60 fl. W. B., d. i. 25 fl. 20 fr. d. B., und galt eine Gage von 100 fl. W. B. (42 fl. d. B.) als eine ganz besonders hohe. — Trotzdem waren es leistungsfähige Kräfte, welche die Direktion hier mitbrachte. Mit besonderer Anerkennung erinnert sich unser Gewährsmann insbesondere des Liebhabers Linden, des Intriguants Theodor Müller, dem wir später als Direktor wieder begegnen werden, des Darstellers von Waterloo's Wittich, der Liebhabers Frl. Steiner und der Vokalgenießerin Dem. Götte. Die Oper war tüchtig besetzt durch die Tenoristen Schumüller und Lelar, die Bassisten Danthorn und Kanitz, den Bariton Theimer und durch die Sängerinnen Essi, Göde, Schumüller. Im Repertoire Hirschfelds beugen uns als Neuheiten auf dem Gebiete des regitierenden Dramas: das Schauspiel „Totia, König der Gelben“ von der schreibgewandten Schauspielerin J. Frauau v. Weigenbüren, einer talentierten Vorgängerin der Birch-Pfeiffer. „Raupe“, „Genoveva“ und „Jibor und Olga“, Grillparzer's „König Ottokars Gluck und Ende (1825 im T. f. Hoftheater in Wien zuerst aufgeführt), Raimunds „Bauer als Millionär“, „Der Diamant des Geisterkönigs“, Weinhold's „Hans Sachs“ und eine Reihe von Lustspielen und Possen des damals die Vorstadttheater Wiens beherrschenden Bäuerle. Zu Theodor Körners schon früher aufgeführten Stücken

Ausgang aus den amtlichen Verlautbarungen.

Freibietungen: Am 10. September Liegenhaftungen des Johann Wits und seiner Gattin in Scholt (Bezirksgericht Kugeln); am 16. September folgte der griech.-orient. Kirchengemeinde in Bretai; am 17. September folgte des Stijaja Sofron und seiner Gattin in Bretai (Bezirksgericht Medolich); am 22. September folgte des Kavalas nach Wids. Jultur und Wessien in Scholt; am 17. Oktober folgte des Martin Jafel in Scholt; am 18. Oktober folgte der Frau Wids. Umbur in Belschdorf; am 27. Oktober folgte des Wunu (Kreuz) Wufur in Alimen (Bezirksgericht Elsbachstadt); am 17. September folgte des Lubislaus Urban und Wessien in Jegerisch (dortiges Bezirksgericht); am 8. November folgte des Karl Napolich in Nagy-Borosno (Bezirksgericht S.-Szt.-György); am 30. September folgte des Aron Greur in Spring (Bezirksgericht Karlsburg); am 27. Oktober folgte des Georg Winer und seiner Gattin in Witsberg (Bezirksgericht Hermannstadt); am 10. September folgte des Karl Fodor in Gafes (dortiges Bezirksgericht).

Anmeldeungen: von Anträgen auf die vormalig urbanen Liegenhaftungen der Konsumkassette des Wunu Wits in Nagy-Borosno (Bezirksgericht Karlsburg); am 27. Oktober folgte des Wunu Wits in Nagy-Borosno (Bezirksgericht Karlsburg); am 27. Oktober folgte des Wunu Wits in Nagy-Borosno (Bezirksgericht Karlsburg).

Wettbewerbsforderung: der Interessenten bezüglich der Komposition in Galabos (Bezirksgericht Galabos); der Interessenten bezüglich der Proportionierung des Schantrichs in Stora (Bezirksgericht Kronstadt); des Alexander Wajer (Bezirksgericht Kronstadt).

Veränderungen: Eine Kontrollorstelle 3. Klasse beim Elsbachstädter, eventuell einem andern f. u. Steueramt, eventuell eine Steueroffizialstelle 4. oder 6. Klasse, sodann eine Steueroffizialstelle 2. Klasse beim Hermannstädter f. u. Steueramt, eventuell eine Steueroffizialstelle 4. oder 6. Klasse (Hermannstädter f. u. Finanzdirektion); eine Vermögens-Wächterstelle 1. Klasse beim Tordor f. u. Salinenamt.

Pr.-S. 94. 1887. [18440] 2-3

Konkurs.

An der hiesigen v. Volkshaus A. B. in Agnetheim ist die durch Promotion erlangte Rektorstelle zu belegen.

Mit dieser Stelle sind folgende Jahresbezüge verbunden:

1. Aus dem Lehrerbefoldungsfonds 600 fl.;
2. Nebenamtliche Beihilfe 23 fl. 50 kr.;
3. 1 Holzloz.

Der Gewählte ist zugleich verpflichtet, das Direktorat der Gewerbeschule, das Amt des Schriftführers der Gewerbeschul-Kommission zu versehen und drei Stunden wöchentlich an dieser Schule Unterricht zu erteilen, wofür eine abgeordnete Jahresentlohnung von 173 fl. 8 B. aus dem Gewerbeschulfonds bezahlt wird.

Abgemessene Bewerber wollen ihre Kompetenzstücke samt den erforderlichen Dokumenten beim unterschriebenen Presbyterium bis 13. September 1887 12 Uhr mittags einreichen.

Agnetheim, am 23. August 1887.
Das ev. Presbyterium A. B.

8. 19. 1887. [18421] 2-3

Ediktal-Vorladung.

Georg Ludwig aus Aderich hat bei dem unterschriebenen Bezirksgericht gegen seine Ehegattin Katharina Ludwig geb. Binder, deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, die Klage wegen böswilliger Verlassung erhoben und das Begehren auf deren öffentliche gerichtliche Vorladung und eventuell auf Ehecheidung gestellt. Die Beklagte Katharina Ludwig geb. Binder wird daher hiemit vorgeladen, bis 2. August 1888 vor diesem Gericht in Person zu erscheinen und der weiteren Verhandlung gewärtig zu sein, widrigenfalls die Klage auf böswillige Verlassung für erwiesen erachtet und die Ehecheidung ausgesprochen werden wird.

Schäßburg, am 2. August 1887.
Das Schäßburger ev. Bezirksgericht A. B.

8. 35. 1887. [18422] 2-3

Ediktal-Vorladung.

Sofia Bedner geb. Wagner aus Trappold, hat bei dem unterschriebenen Bezirksgericht gegen ihren Ehegatten Johann Bedner, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, die Klage wegen böswilliger Verlassung erhoben und das Begehren auf deren öffentliche gerichtliche Vorladung und eventuell auf Ehecheidung gestellt. Der Beklagte Johann Bedner wird daher hiemit vorgeladen, bis 3. August 1888 vor diesem Gericht in Person zu erscheinen und der weiteren Verhandlung gewärtig zu sein, widrigenfalls die Klage auf böswillige Verlassung für erwiesen erachtet und die Ehecheidung ausgesprochen werden wird.

Schäßburg, am 3. August 1887.
Das Schäßburger ev. Bezirksgericht A. B.

Aviso.

Im Geschäfts-Lokal Fleischergasse Nr. 20 werden nachfolgende Gegenstände unter dem Einkaufspreis verkauft, u. zw.: mehrere Weinsässer, 1 großes und 1 kleines Kastraf, 1 große Weisflasche, 1 Kleiderkasten, 1 Kinderwagen (aus Holz, weiß angestrichen), 1 gute Wanduhr, 1 großer und 1 kleiner Kessel, leere Flaschen, Särgelien für Tischler, Schloßer, Schmiede, alte Gewichte, Gerle, Holzmaß, 1 starke Fleischbank, Kleinsäge, 1 Sattel (Britisch), viele Gattungen Perlen, Augenkläser, Briefstaschen u. c., ferner diverse Schul- und andere Bücher, sowie Seide, Seidenbänder, Garasbänder; ebenso sind dabeist 16 Güter guter Tischwein und ein Vorrat guter Salami zu außerst billigen Preisen zu haben.

[18442] 1-2

100 Gulden- Feigen-Kaffee, Viktor Schmidt & Söhne,



in weißem Papier, Golddruck, mit registrierter Schutzmarke ist nur echt zu haben in Hermannstadt bei:

J. B. Wiffelbacher sen., v. Fuchs, R. A. Reiffenberger, Jos. Wiles, v. Kurosch, Gustav Wüller, Franz Jahn Söhne; in Kronstadt: Emil Borr, Demeter Gremias Reffen, Heinrich Jiny; in Schäßburg: J. B. Wiffelbacher sen., J. B. Teufel; in Szab-Megen: Karl Jronius; in Klausenburg: J. B. Wiffelbacher sen.

Estragon - Senf, VIKTOR SCHMIDT & SÖHNE,



welcher auf der I. Wiener Weltausstellung mit dem höchsten Preise, dem Ehren-Diplom, ausgezeichnet wurde, anerkannt vorzüglich Qualität, in Gläsern à 1/2, 1/4, 1/8 Kilo und in Krügen zu 2, 8 und 16 Kilo. Nur echt mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma. Zu haben bei allen renommierten Herren Kaufleuten und Delikatessenhändlern.

In Hermannstadt bei: G. W. Grohmann, J. B. Wiffelbacher sen., Franz Jahn Söhne, Ludwig Fuchs; in Kronstadt: Emil Borr, Demeter Gremias Reffen, Heinrich Jiny; in Schäßburg: J. B. Teufel, J. B. Wiffelbacher sen.; in Klausenburg: J. B. Wiffelbacher sen.

Chokolade, Viktor Schmidt & Söhne,



welche auf der I. Wiener Weltausstellung mit dem höchsten Preise, dem Ehren-Diplom, ausgezeichnet wurden. — Nur echt mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma. Zu haben bei allen renommierten Herren Kaufleuten, Delikatessenhändlern und in Hermannstadt bei:

Gustav Wüller, J. B. Wiffelbacher sen., Franz Jahn Söhne; in Kronstadt: Emil Borr, Demeter Gremias Reffen, Heinrich Jiny; in Schäßburg: J. B. Teufel, J. B. Wiffelbacher sen.; in Klausenburg: J. B. Wiffelbacher sen.; in Szab-Megen: Emil Berner, Apotheker.

Wer an Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf und sonstigen Hals-Affektionen leidet, für den sind die echten in ganz Österreich Ungarn so überaus hoch geschätzten Spitzweggerich- Brust-Bonbons und Saft

von Vict. Schmidt & Söhne, Wien, das beste Heilmittel. Nicht zu verwechseln mit falschen Nachahmungen. Die echten Schmidt'schen Spitzweggerich-Fabrikate sind in Hermannstadt nur zu haben bei Jos. Wiles, J. B. Wiffelbacher sen., Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, ferner bei den Apothekern Carl Müller und August Teufel; in Schäßburg: J. B. Teufel, Adler-Apotheker, J. B. Teufel; in Kronstadt: Emil Borr, Demeter Gremias Reffen, Heinrich Jiny, bei den Apothekern Dr. Kellern, Julius Gernung, Dr. Kugler, Carl Schuler. Preis per Schachtel 30 kr. Flaschen 70, 40 u. 25 fr.



und unserer Unterschrift

Vict. Schmidt & Söhne

8. 42. 1887. [18423] 2-3

Vorladung.

Theresia Wester, aus Schäßburg, ev. A. B., Ehegattin des Friedrich Majorikows, gewesenen Notars in Kreich, röm.-tath., dessen Aufenthaltsort gegenwärtig unbekannt ist, hat unter Vorlage des ihre Ehe von Tisch und Bett scheidenden Urteils des röm.-tath. Ehegerichts J. 12, 1887, das Begehren auf Ehecheidung nach § 64 der C.-D. der ev. Landeskirche A. B. beim unterschriebenen Bezirksgericht gestellt. Friedrich Majorikows wird dem hiemit vorgeladen, bis 3. November 1887 vor diesem Gericht in Person zu erscheinen und der Verhandlung seiner Ehegattin gewärtig zu sein, widrigenfalls diese ohne ihn verhandelt und nach dem Begehren seiner Ehegattin entschieden werden wird.

Schäßburg, am 3. August 1887.
Das Schäßburger ev. Bezirksgericht A. B.

U.-S. 608. 1887. [18304] 3-3

Konkurs.

Zur Verleihung eines von Dr. Johann Gottfried Müller gewidmeten unbegränzten Darlehensstipendiums per 168 fl. 8 B. wird hiemit der Konkurs bis 15. Oktober 1887 ausgeschrieben.

Das Verwahrrecht darum haben neben unmittelbaren Hörern der Rechts- und Staatswissenschaften auch solche ärmere Studierende der rationalen Landwirtschaft, Technik und Handelswissenschaften, welche irgend eines dieser wissenschaftlichen Fächer in einer höheren Lehranstalt als Hauptfach betreiben und gleich jenen geborne oder naturalisierte Landesfinder sind.

Die Zurückzahlung dieses Darlehensstipendiums wird dem Gewählten zwar nur als Erfüllung einer Ehrenpflicht anheimgestellt, für seine Hinterlassenschaft jedoch als Gegenstand eines der sächsischen Universität zugehörigen Forderungsrechtes festgesetzt.

Bewerber haben ihre gestempelten und mit den erforderlichen Bezeugnissen über ihre Studien und über ihr sittliches Benehmen belegten Gesuche, vor Ablauf obigen Konkurstermins an das gefertigte Amt einzusenden.

Vom Zentral-Amt der sächsischen Universität.
Hermannstadt, am 23. Juli 1887.

Zwei junge Fräulein,

die längere Zeit in Hermannstadt zum Zweck weiterer Ausbildung zu verweilen wünschen, finden in einem deutschen gebildeten Hause freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes.

[18443] 2-3

Ein Lehrling

mindestens 14 Jahre alt, ferner 1 Commis, guter Verkäufer, wenn auch bloß in der Manufakturbranche benannt, findet Aufnahme bei

Dimitrie Roman,
Soliste bei Hermannstadt.

Darlehen

erhalten Bühl- und Militärpersonen, auch in der Provinz, von 50 bis 1000 fl. in drei Jahren rückzahlbaren Personalkredit. Briefe mit Beischlag einer 10 fl.-Marke beantwortet sofort die Hauptagentur D. Bernath, Budapest, Theresienring 7.

[18438] 2-10

U.-S. 720. 1887. [18446] 1-3

Kundmachung.

Die im Audifir 337. Grundbuchsprotokolle unter A + D. 3. 1. top. 8. 1. 2. 3. 1091/1, 1091/2 eingetragenen Realitäten, bestehend aus 1 Eisenhammerwerk, 1 Wohnhaus und 1 Obhgarten in der Ausbeziehung von 7 Joch, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird erteilt vom Zentralamt der sächsischen Universität.

Hermannstadt, am 22. August 1887.

Die Buchdruckerei und Papier-Handlung Josef Drotleff,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 23,

[17653] 9

empfeht sich zur Anfertigung von Werken und Brochuren, Geschäftsbücher, Plakate, Adress- und Visitenkarten, Circulare, Preis-Courants, Rechnungen, Briefcouverts mit Firmadruk, sowie aller anderen in das Fach der Typographie schlagenden Arbeiten, welche prompt und billig geliefert werden.

Die Papier-Handlung führt vorzügliche Kanzelei-, Konzept- und Briefpapiere. — Musterkarte gratis zur Verfügung. — Ferner: Briefcouverts, feine Kassetten, Schreibmaterialien etc.

der „Landwirtschaftl. Blätter für Siebenbürgen“.

Gefellig geschühter Hotel-Block-Kalender mit Annonzen.

Zusolge geschlossener Verträge mit den Hoteliers in Wien, Brünn, Prag, Budapest, Dresden, Breslau, Stettin, Hamburg, Köln etc. und in den Kurorten Baden, Vöslau, Karlsbad, Franzensbad werden diese Block-Kalender in alle Fremdenzimmer aller Hotels vorläufig obiger Städte zur bewanderten Verfügung gelangen, u. zw. bei der Signalleitung, wo der Hotel-Gast unbedingt verwiesen muß.

Es ist den Inseraten auf diesen Block-Kalendern dadurch und daß dieselben in einem geschlossenen Raume sich befinden, ein unbedingter Erfolg zugesprochen.

Der Raum für Inserate, da nur 10 Firmen aufgenommen werden können, ist ein beschränkter und hat Konkurrenz-Firmen total ausgeschlossen.

Der Preis für den Raum einer Annonce 40/50 Bk. ist per Hotel und Jahr von fl. 3.50 bis fl. 40.— (15 bis 20 fr. der Zimmer und Tage) berechnet.

Aufträge sind zu richten an die

Annonzen-Expedition Moriz Stern,

Wien, I., Wollzeile Nr. 24,

wo Näheres und Muster auf Verlangen erhältlich.

[18148] 6

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878,

Auf Raten Klaviere für Wien und Provinz Konzert-, Salon- und Stutzflügel

Wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Exportfirma Gottfr. Cramer, Wilm. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, bis fl. 650. Klaviere anderer Firmen fl. 280-350. Pianino von fl. 350-600.

[17464] 10-30

Klavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder,

Wien, VII., Burggasse 71.

Mädchen

werden zu jeder Zeit für längeren oder kürzeren Aufenthalt in Verpflegung aufgenommen bei Louise Filtch, Heltauergasse 14, 1. Stod.

Unterricht jeder Art vermittelt Dr. E. Filtch.

Im Hause Heltauergasse Nr. 20 ist eine Gassenwohnung

im 1. Stod., bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, Holzlage zu vermieten. Auskunft dortselbst.

[18438] 2-3

Gutes neues Pianino

billig zu verkaufen [18430] 2-3

Schwimmschulgasse Nr. 2.

Garten-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Kammer ist vom 1. Oktober zu vermieten in Hause Berggasse Nr. 3.

[18446] 1-3

Kostkinder

werden aufgenommen in einer deutschen Familie ohne Kinder wo auch die ungarische Sprache gründlich gelernt werden kann.

[18447] 1-3

Rosmaringasse Nr. 15.

Für die Redaktion verantwortl.: Ludwig Fritsch. Berlag von Jos. Drotleff; für den Druck verantw.: Ferdinand Thiele.